AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

Werschnitzky, U.: Nebenberufliche Landbewirtschaftung im heutigen Strukturbild und absehbare Entwicklungstendenzen. In: Weinschenck, G.: Die zukünftige Entwicklung der europäischen Landwirtschaft – Prognosen und Denkmodelle. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 10, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1973), S. 347-352.

NEBENBERUFLICHE LANDBEWIRTSCHAFTUNG IM HEUTIGEN STRUKTURBILD UND ABSEHBARE ENTWICKLUNGSTENDENZEN

von

Dr. U. Werschnitzky, Frankfurt

1	Nebenberufliche Landbewirtschaftung innerhalb der Gesamtstruktur	347
2	Größenordnung - gegenwärtige Anzahl und Flächenanteil	349
3	Neuere sozialökonomische Entwicklung regional unterschiedlich	350
4	Absehbare Entwicklungstendenzen	350

1 Nebenberufliche Landbewirtschaftung innerhalb der Gesamtstruktur

Die Bedeutung der nebenberuflichen Landbewirtschaftung ist heute kaum mehr umstritten, wenngleich sie agrarpolitisch noch unterschiedlich beurteilt wird. Über ihre Entwicklungsaussichten bestehen ebenfalls verschiedene Auffassungen. Die nebenberufliche Landbewirtschaftung wird heute immerhin als ein Teil der ländlichen Gesamtstruktur angesehen, der nicht losgelöst für sich - womöglich als eine Art Ausnahmeerscheinung - betrachtet werden kann. Veränderungen im Anpassungsprozeß der Landwirtschaft an die Erfordernisse einer sich schnell wandelnden Industriegesellschaft in einem Teilbereich sind fast notgedrungen mit komplementären Rückwirkungen in den anderen sozialökonomischen Bereichen der Landbewirtschaftung verbunden.

In den einzelnen Regionen sind die historischen Wurzeln, bisherigen Entwicklungen und Antriebskräfte, die vielfältigen natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsvoraussetzungen der Landbewirtschaftung ebenso zu berücksichtigen wie der unterschiedliche Industrialisierungsgrad der Regionen. Außer nach dem Grad der wirtschaftlichen Erschließung der Gebiete selbst ist nach ihrer Lage zu den großen Industrie- und Ballungszentren zu differenzieren. Wie unsere Untersuchungen (12) zeigen, unterscheiden sich die sozialökonomischen Veränderungen in der Landbewirtschaftung - was Ausmaß und Tendenz anbelangt - in den verschiedenen Gebieten bei unmittelbarer Abhängigkeit vom jeweiligen Industrialisierungsgrad erheblich voneinander. Die einzelnen sozialökonomischen Typen entwickeln sich ganz unterschiedlich. In den wirtschaftlich schwächeren Regionen werden Entwicklungen in bereits stärker industrialisierten Gebieten nur zu einem Teil nachvollzogen, zu einem anderen Teil verlaufen sie sogar in entgegengesetzter Richtung. Das künftige Bild der ländlichen Gesamtstruktur - also auch das der nebenberuflichen Landbewirtschaftung - dürfte deshalb hier und dort voneinander abweichende

Konturen aufweisen. Auf die Interdependenzen zwischen regionalem Leistungsniveau und Wachstumsvermögen, den natürlichen und wirtschaftlichen Standortverhältnissen der Landbewirtschaftung sowie den sozialökonomischen Veränderungen soll daher besonders hingewiesen werden.

Sozialökonomische Betrachtungen der Landbewirtschaftung können ohne eine klare begriffliche Abgrenzung von Zuerwerbsbetrieben und Nebenerwerbsbetrieben nicht mehr auskommen. Beiden sozialökonomischen Typen gemeinsam ist zwar eine kombinierte Berufstätigkeit des Betriebsleiters und/oder anderer Familienmitglieder, aber doch mit ganz unterschiedlichem Gewicht. Zuerwerbsbetriebe sind hauptberuflich bewirtschaftete Betriebe, deren Familien mit Hilfe von außerbetrieblichem Zuerwerb ein angemessenes Gesamteinkommen erreichen. Einkommensgrenzen und Einkommensvorstellungen verändern sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung laufend, jedoch stammen über 50 % des Gesamteinkommens aus der Landbewirtschaftung. Nebenberuflich bewirtschaftete Betriebe hingegen sind Betriebe, deren Inhaber einen Hauptberuf ausüben, der nicht in direktem Zusammenhang mit der Bewirtschaftung ihres landwirtschaftlichen Betriebes steht - und auch meist nicht der Landwirtschaft nahesteht. Aus der Landbewirtschaftung stammt weniger als die Hälfte des Gesamteinkommens. Obwohl diese Familien entweder nie die Landwirtschaft im Hauptberuf betrieben oder ihn im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bereits aufgegeben haben, werden die nebenberuflichen Landwirte von verschiedenen Seiten als "Konkurrenten der eigentlichen Landwirte" betrachtet (PRIEBE, 6). Dies resultiert in erster Linie aus der Verwendung unklarer Begriffe. In der nebenberuflichen Landbewirtschaftung überwiegt das außerlandwirtschaftliche Einkommen. Freizeitbetriebe und Nebenerwerbsbetriebe unterscheiden sich vor allem im Arbeitsumfang, der im einzelnen zu bewältigen ist, nur mittelbar nach dem Nutzflächenumfang. Der Erwerbscharakter dürfte heute kein zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal mehr sein. Eine Differenzierung der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Stabilitätsgrad der verschiedenen Formen wäre wünschenswert. Allerdings scheint ein Klassifikationsmerkmal ungeeignet zu sein, daß die Beständigkeit langfristiger Berufs- und Einkommenskombinationen - wie STEFFEN und HOGEFORSTER (10) vorschlagen und HOGEFORSTER in seinem Referat etwas abgeschwächt wiederholt - aus den internen Bestimmungsgründen, nämlich aus den Motiven der Betriebsleiter ableitet, so als wären nicht gerade sie einem permanenten Wandel unterworfen. Dabei wandeln sich die vielgestaltigen Motive für die kombinierte Berufs- und Erwerbstätigkeit in längeren Zeiträumen sogar von grundauf (WERSCHNITZKY, 11, S. 153), (PRIEBE, 6); sie ändern sich - abhängig von der wirtschaftlichen und sozialen Situation - oft aber auch kurzfristig. Meist wirkt ein ganzes Bündel von Motiven, so daß eine bewußte Situationserklärung bei der häufig hier anzutreffenden Selbstverständlichkeit der gewählten Lebensform erschwert ist. Verschiedentlich stimmt die Motivation zur nebenberuflichen Landbewirtschaftung des Betriebsleiters nicht mit der der übrigen Familienmitglieder überein.

Die staatliche Agrarpolitik sieht die nebenberufliche Landbewirtschaftung heute als eine der vielfältigen Betriebsformen an, die den Familien nachhaltig eine Existenzgrundlage und einen angemessenen sozialen Status bieten können. Neuerdings wird im Agrarbericht sogar festgestellt, daß die weniger intensiv betriebenen nebenberuflich bewirtschafteten Betriebe zur Entlastung der Agrarmärkte und nicht zur Überschußbildung beitragen, wie verschiedentlich angenommen wird. Nebenberufliche Landwirte wollen in erster Linie nur Teilarbeitszeiten und -kräfte einsetzen. Die Familien nutzen noch vorhandene Produktionsmittel, beziehen aber längst den größeren Teil ihres Einkommens aus dem außerbetrieblichen Hauptberuf. Sie sind also nicht wie in Vollerwerbsbetrieben auf maximale Produktionsleistungen angewiesen, in denen die fixen Kosten voll berücksichtigt werden müssen. Unter den Aspekten von Arbeitsersparnis und Extensivierung dürfte die nebenberufliche Landwirtschaft künftig noch mehr ein Mittel zur Produktionsabschwächung werden als heute (WERSCHNITZKY, 11, S. 153). Auf ihre Ausgleichsfunktion im strukturellen Wandel sowie ihre gesellschaftspolitische Rolle -

durch Einkommenskombination zur Existenzsicherung der Familien und zur Erhaltung der Kulturlandschaft beizutragen - ist erst zu Beginn dieses Jahres auch von offizieller Seite hingewiesen worden (GRIESAU, 5).

Als ein Mangel muß allerdings noch empfunden werden, daß die amtliche Statistik die Gruppe der Untergrenzbetriebe - im Sinne der exakten volkswirtschaftlichen Definition 1) - nicht enthält. Das dürfte auf Schwierigkeiten bei der gesamtstatistischen Erfassung zurückzuführen sein. Man weist die hauptberuflich bewirtschafteten Untergrenzbetriebe deshalb entweder als Vollerwerbsbetriebe oder als Zuerwerbsbetriebe aus. Die wirklichen Problembetriebe, deren Familien sich aus den verschiedensten Gründen in einer zum Teil hoffnungslosen submarginalen Situation befinden, werden so aber vollständig überdeckt. Auf die Arbeiten von SCHOLZ (9) und WERSCHNITZKY (12) darf in diesem Zusammenhang hingewiesen werden.

2 Größenordnung - gegenwärtige Anzahl und Flächenanteil

Die auf der Selbsteinschätzung der Betriebsinhaber beruhenden stark überhöhten Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebungen und die hiervon ausgehenden Schätzungen führen zu den bekannten Daten in den Agrarberichten, nach denen 1971 39 % der bestehenden Betriebe als Vollerwerbsbetriebe angesehen werden, die 75 % der LF bewirtschaften. Entsprechend sind die Größenordnungen von Zuerwerbsbetrieben (16 bzw. 13 %) und Nebenerwerbsbetrieben (45 bzw. 12 %).

Wirklichkeitsnähere Schätzungen, bei denen von einer vom Einkommen abgeleiteten Richtgröße ausgegangen wurde, sind inzwischen wieder eingestellt worden, obwohl auf diese Weise die echten Vollerwerbsbetriebe von den Untergrenzbetrieben nahezu hätten getrennt werden können. Bei wachsenden Einkommensschwellen (1969 12 000 DM, 1970 13 000 DM Betriebseinkommen/AK) wäre höchstens von 180 000 bzw. 170 000 echten Vollerwerbsbetrieben auszugehen. Setzt man diese Schätzungen fort, dann dürften 1971 bei ca. 15 000 DM Betriebseinkommen je AK nur noch etwa 158 000 Vollerwerbsbetriebe bestehen (37 000 Garten- und Weinbaubetriebe, 121 000 landw. Betriebe). Im echten Vollerwerbsbereich (13,6 % aller Betriebe) würden etwas über 40 % der LF bewirtschaftet werden. Zu ähnlichen Anteilen für 1969/70 kommt auch ZUREK (13), der jedoch Zuerwerbsbetriebe und Untergrenzbetriebe zusammenfaßt. Nach eigener Schätzung dürften auf Zuerwerbsbetriebe etwa 10 % der Betriebe und 17 % der bewirtschafteten Fläche entfallen. Weiter würden sich danach heute nahezu 290 000 Betriebe mit einem Anteil von 25 % an der LF in einer submarginalen Situation befinden, weil die eigene Landwirtschaft kein ausreichendes Einkommen bietet und Zuerwerbsmöglichkeiten begrenzt sind. Zum Bereich der nebenberuflichen Landbewirtschaftung dürften über 590 000 Betriebe (51 % aller Betriebe über 0,5 ha LF) gehören. Im Bundesgebiet bewirtschaften diese Familien fast 19 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Aus der Landbewirtschaftung erzielen sie - wie der Agrarbericht 1972 ausweist - Reineinkommen im durchschnittlichen Größenbereich von 4 000 - 7 000 DM. Einkommen in dieser Höhe sind auch von uns in früheren Einzeluntersuchungen festgestellt worden. Im außerbetrieblichen Hauptberuf beziehen sie jedoch den größeren Teil ihres Einkommens und nehmen vor allem voll an der steigenden Einkommensentwicklung im außerlandwirtschaftlichen Bereich teil.

---

1) Als Grenzbetriebe gelten in der Volkswirtschaftslehre diejenigen Betriebe, deren Produktion zur Bedarfsdeckung noch gerade notwendig ist. Bei Grenzbetrieben sind Aufwand und Ertrag gleich, d.h., der Grenzbetrieb ist noch in der Lage, die Kosten mit seinen Erlösen zu decken. In der praktischen Agrarpolitik bezeichnet man als Grenzbetriebe diejenigen Betriebe, die eine volle Kostendeckung nicht erreichen. Es handelt sich also streng genommen um Untergrenzbetriebe, submarginale Betriebe im Sinne der exakten Definition.

3 Neuere sozialökonomische Entwicklung regional unterschiedlich

In industrienahen Regionen betrifft der stärkste zahlenmäßige Rückgang den Grenzbereich zwischen der neben- und hauptberuflichen Landbewirtschaftung, nämlich die Nebenerwerbsbetriebe und vor allem die Untergrenzbetriebe, deren Familien aus der unbefriedigenden Einkommenssituation herausstreben. Dagegen ist hier der wirkliche Vollerwerbsbetrieb zum bedeutendsten sozialökonomischen Typ geworden. In der nebenberuflichen Landbewirtschaftung gewinnt der nebenher leichter zu bewältigende Freizeitbetrieb immer mehr Anziehungskraft. Außerdem gewinnen ländliche Heimstätten mit Flächen unter 0,5 ha LF, die die Statistik nicht mehr ausweist, stärkere Verbreitung. Einnahmeeinbußen infolge Bewirtschaftung kleinerer Flächen werden durch Pachteinnahmen und höhere außerlandwirtschaftliche Verdienste ausgeglichen.

In den industrieferner gelegenen Gebieten sind häufig auch die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsvoraussetzungen der Landbewirtschaftung ungünstig. Hervorstechendes Merkmal der sozialökonomischen Entwicklung ist hier ein relativ starker Rückgang der hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe, der sich auch auf Vollerwerbsbetriebe erstreckt. Die nebenberufliche Landbewirtschaftung bestimmt hier mehr noch als früher das Strukturbild. Entwicklungsmöglichkeiten von Vollerwerbsbetrieben sind aus mannigfachen Gründen stärker als anderswo begrenzt. Selbst wenn eine schnellere Industrieansiedlung und Fremdenverkehrsentwicklung gelänge, dürften die Chancen der Vollerwerbslandwirtschaft gering, die der Nebenerwerbslandwirtschaft um so größer sein.

4 Absehbare Entwicklungstendenzen

Bei anhaltendem Wirtschaftswachstum dürften sich in den verschieden strukturierten und industrialisierten Gebieten die bisherigen Entwicklungstendenzen auch in absehbarer Zeit weiter fortsetzen. Auffassungen, die nebenberufliche Landbewirtschaftung wäre nur ein Übergangsbereich, der sich mehr oder weniger schnell ganz auflöst, berücksichtigen m.E. nicht die tatsächlich vorhandenen Daten über die sozialökonomische Entwicklung. Diese deuten eher darauf hin, daß die nebenberufliche Landbewirtschaftung auch weiterhin eine lebendige Erscheinungsform der ländlichen Gesamtstruktur sein - in manchen Regionen sogar noch zusätzliches Gewicht erlangen wird. Unter den nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben werden Freizeitbetriebe in industrienahen, Nebenerwerbsbetriebe in industrieferneren Gebieten hervortreten und ländliche Heimstätten überall im Bundesgebiet zunehmende Verbreitung finden. Auch in diesem Bereich werden traditionelle Formen nach und nach abgelöst werden. Gewisse Spezialisierungen in der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, stärkere Arbeitsteilungen zwischen nebenberuflich und hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben werden zu erwarten sein. Neue Formen der überbetrieblichen Zusammenarbeit auf vertraglich institutioneller Grundlage begründen eine Partnerschaft von Betrieben verschiedener sozialökonomischer Typen, an der auch die nebenberuflich betriebene Landbewirtschaftung beteiligt ist. Daß dieser Weg in der Praxis schon beschritten wird und die verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten grundsätzlich erkannt sind, zeigen die vom Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft (2) festgestellten Ergebnisse aus einer Untersuchung neuer Kooperationsformen in der Landwirtschaft.

Das Streben nach Arbeitsentlastung - insofern erscheint die von HOGEFORSTER für den NE-Betrieb künftig angenommene jährliche Arbeitszeit von 1 500 h/AK zu hoch gegriffen zu sein - werden Größe und Organisationsform des nebenberuflich bewirtschafteten Betriebes weitgehend beeinflussen, wobei den hierfür relevanten Formen der überbetrieblichen Zusammenarbeit erhebliche Bedeutung zukommen wird. Spezielle Neigungen und materielle Vorstellungen der Familien spielen eine Rolle, weiterhin das wirtschaftliche Entwicklungsniveau der Gebiete sowie ihre unterschiedliche Ausstattung mit natürlichen Standortfaktoren. In den industrienahen

Gebieten sind genügend Antriebskräfte für eine günstige Entwicklung vorhanden. Maßnahmen zur Arbeitsförderung, Beratung und Berufsbildung, Beseitigung von Hemmnissen in der Sozialversicherung, die Bildung von ländlichen Kooperationen werden hier auch noch zusätzliche Impulse auslösen. In den wirtschaftlich noch schwächer entwickelten Regionen reicht dieses Programm allein nicht. Dort muß außerdem die Infrastruktur verbessert werden, um so die Grundlage für neue Industrie- und Wohnsiedlungen zu schaffen. Vielleicht gelingt es hierbei auch, die Belange des Umweltschutzes zu beachten.

Literatur

1 Agrarberichte der Bundesregierung 1971 und 1972.

2 Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft: "Neue Kooperationsformen in der Landwirtschaft." Landwirtschaft - Angewandte Wissenschaft, Heft 153, Hiltrup 1970.

3 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Arbeitsprogramm für die Agrarpolitik der Bundesregierung (Agrarprogramm). Landwirtschaft - Angewandte Wissenschaft, Heft 134, Hiltrup 1968.

4 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Der Mansholt-Plan, Kritik und Alternativen. Landwirtschaft - Angewandte Wissenschaft, Heft 143, Hiltrup 1969.

5 GRIESAU, H.D.: Aufgaben und Möglichkeiten der Nebenerwerbslandwirtschaft, Nr. 1 der BMELF-Informationen, 3.1.72.

6 PRIEBE, H.: Landwirtschaft als Nebenberuf. Ein Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes, Sonderdruck aus "Innere Kolonisation", Heft 4, April 1972.

7 SCHMITT, G.: Rationale Agrarpolitik in der modernen Industriegesellschaft, Sonderdruck aus: Schriftenreihe der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Kiel, Heft 42, 1968.

8 DERS.: Von der Agrarpolitik zur Politik der integralen Landentwicklung, Sonderdruck als Beilage zu Heft 7/1968, Innere Kolonisation, ALS-Jahrestagung in Kiel 1968.

9 SCHOLZ, H.: Untersuchungen zum Problem der landwirtschaftlichen Grenzbetriebe, Dissertation, Hohenheim 1957.

10 STEFFEN, G. und HOGEFORSTER, J.: Bestimmungsgründe und Formen der nebenberuflichen Landbewirtschaftung. Agrarwirtschaft, Jahrgang 20, Heft 2, Hannover 1971.

11 WERSCHNITZKY, U.: Künftige Formen nebenberuflicher Landbewirtschaftung, Agrarwirtschaft, Jahrgang 16, Heft 5, Hannover 1967.

12 WERSCHNITZKY, U. unter Mitw. v. FLEISCHHAUER, E.: Nebenberufliche Landbewirtschaftung, Sozialökonomische Veränderungen und betriebswirtschaftliche Ergebnisse. Berichte über Landwirtschaft, 184. Sonderheft, Hamburg und Berlin 1968.

13 ZUREK, E.: Materialien zur Landbewirtschaftung im Neben- und Zuerwerb in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bonn, Heft 208, 1970.